

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 15070

Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; M. Lauffer, Chemnitz, Kasernenstr. 3; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaubachstraße 25.

Chronik der Woche

Professor Weizmann in Alexandrien eingetroffen. Alexandrien, 3. März (JTA.). Der Präsident der Jewish Agency, Prof. Dr. Weizmann, ist in Begleitung der Tochter des verstorbenen Lord Melchett Lady Erleigh auf der Reise nach Palästina in Alexandrien angekommen. Lady Erleigh und Prof. Weizmann beabsichtigen, sich vor ihrer Weiterreise einige Zeit in Ägypten aufzuhalten.

Eine 50 000-Dollar-Spende Felix M. Warburgs für Palästina-Zwecke. New York, 8. März (JTA.). Auf dem zu Ehren von Prof. Einstein veranstalteten New Yorker Bankett hat Felix M. Warburg 50 000 Dollar, also ein Viertel der gesamten während des Banketts aufgeführten Summe, für die Palästina-Fonds der Jewish Agency gezeichnet.

Deutschland rückt in der Einfuhr Palästinas vor. Berlin, 5. März (JTA.). Die Berliner „Industrie- und Handelszeitung“ teilt mit: Deutschland hat in der palästinensischen Einfuhr seine nächst England führende Rolle beibehalten. Die deutsche Einfuhr ist sogar trotz der allgemeinen unbefriedigenden Wirtschaftslage gestiegen. In der Zeit Januar bis September 1929 betrug die Einfuhr aus Deutschland 542 675 Lp. gegen 577 695 Lp. im Januar bis September 1930, die Ausfuhr nach Deutschland 84 314 Lp. gegen 141 535 Lp.

446 jüdische Gemeinden in der Tschechoslowakei. Prag, 8. März (JTA.). Auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik gibt es gegenwärtig 446 Gemeinden, von denen 443 gesetzlich anerkannt sind. Davon entfallen auf Böhmen 196, Mähren 50, Schlesien 7, Slowakei 167 (107 orthodoxe, 29 Kongreg- und 31 Status-quo-Gemeinden) und Karpathenrußland 26 (25 orthodoxe und 1 Kongreg-Gemeinde).

Antrag auf Annullierung des Wiener reaktionären Studentenrechtes. Wien, 4. März (JTA.). Das Wiener Strafbezirksgericht stellte beim Verfassungsgerichtshof den Antrag auf Annullierung des auf dem Rasseprinzip aufgebauten Wiener Studentenrechtes, weil es gegen die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung der Nationen und Konfessionen verstößt. Das Verfassungsgericht erbat eine Äußerung des Unterrichtsministeriums. Die öffentliche Verhandlung über den Fall wird vor dem Verfassungsgericht in dessen Juni-Session stattfinden.

Eine interessante Episode im Unterhaus: Juden als Führer aller drei Parteien. London, 8. März (JTA.). Wie „Jewish Chronicle“ berichtet, gab es während einer in der vorigen Woche abgehaltenen Sitzung des Unterhauses eine interessante und vielbesprochene Episode. Während einer Debatte über ein Ergänzungsbudget für das Kohlenbergwerksdepartement, während der nur wenige Mitglieder des Hauses anwesend waren, ergab sich die in der Geschichte des englischen Parlaments seltene Situation, daß Juden als Führer aller drei Parteien fungierten. Bergwerksminister Shinwell vertrat die Regierung, Sir Herbert Samuel war Führer der Liberalen und Abg. A. M. Samuel zeitweise der der Konservativen. Das Blatt knüpft an diese Mitteilung die Bemerkung, Colonel Howard Bury habe offenbar an der Sitzung nicht teilgenommen, sonst hätte er sicher hierüber eine Anfrage eingebracht.

Erhaltung oder Untergang

Die schwierige Lage der deutschen Judenheit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete überschattet das Zentralproblem der jüdischen Gemeinschaft im deutschen Reiche. Dieses ist: Erhaltung oder Untergang des deutschen Judentums. Die letzten statistischen Feststellungen, wie sie Professor Silbergleit in seinem großen Werke, herausgegeben von der Akademie für die Wissenschaft des Judentums und Dr. Ernst Kahn in seinem Buche „Der internationale Geburtenstreik“ gemacht haben, sprechen eine eindringliche Sprache. Das Problem ist nicht jungen Datums. Schon im Jahre 1911 machte Felix Theilhaber in seiner Broschüre „Der Untergang des deutschen Judentums“ auf die drohende Gefahr aufmerksam. Das Buch Theilhabers fand damals neben allgemeiner Abweisung auch vereinzelte Zustimmung. Meier Steinhart, Magdeburg, einer der verdienstvollsten jüdischen Lehrer Deutschlands, der im vorigen Jahre im Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M., eine Auswahl-Sammlung seiner während eines ganzen Menschenalters zu jüdischen Fragen veröffentlichten Aufsätze unter dem Titel „Jüdische Zeit- und Streitfragen“ herausgegeben hat, reagierte als erster auf die Feststellungen Theilhabers. Mag manches, was er damals sagte, heute nicht mehr zeitgemäß sein, es verlohnt sich doch, sowohl zur Ehrung dieses verdienstvollen Mannes wie auch um der Sache willen, seine im Jahre 1911 veröffentlichten Mahnworte nachstehend zum Abdruck zu bringen.

Die Schnellebigkeit unserer Tage hat uns ziemlich unvorbereitet mit einer fertigen Tatsache überrascht: die deutsche Judenheit ist numerisch im Rückgange. Trotz der zeitweise starken Einwanderung unserer osteuropäischen Glaubensgenossen, die eine bedeutende Zunahme der jüdischen Bevölkerung hätte bewirken müssen, steht sie in ihrer Entwicklung still und muß notwendigerweise, da diese Einwanderung sich verlangsamt und möglicherweise gänzlich zum Stillstand kommt, in den nächsten Jahren, falls gewisse Erscheinungen nicht nur vorübergehender Art sind, schon wesentlich zurückgehen. Denkende und miterlebende Glaubensgenossen sind vielleicht von dieser Feststellung der Tatsachen, wie sie uns die unerbittliche Logik der Zahlen jetzt mit so krasser Deutlichkeit unwiderleglich vor die Augen geführt hat, weniger überrascht. Felix Theilhabers Buch „Der Untergang der deutschen Juden“ hat blitzartig die denkbar trübsten Erscheinungen ans Tageslicht gebracht und uns eine Perspektive für die Zukunft eröffnet, die die Seele jedes Juden, dem die Erhaltung unserer Gemeinschaft am Herzen liegt, mit Bangigkeit erfüllen muß. Taufen, Mischehen, Ehelosigkeit und ständiger rapider Rückgang der Geburten, das sind Faktoren, welche die traurige Möglichkeit einer vollständigen Zersetzung und Auflösung herbeigeführt haben, eine Möglichkeit, die noch vor einem Menschen-

alter ganz undenkbar erschien und die unseren eingeschworenen Optimisten auch jetzt noch undenkbar erscheint. Aber so wohlthuend eine Dosis Optimismus, der nun einmal im jüdischen Blute liegt, auch wirkt, so muß ein einseitiger Optimismus, der mit verbundenen Augen einherschreitet, verhängnisvoll werden. Von solchem Optimismus waren unsere Väter vor zweitausend Jahren beseelt, als sie den Verzweilungskampf gegen die römische Weltmacht in dem blinden Vertrauen wagten, daß Gott sein Volk, die heilige Stadt und seinen heiligen Tempel nicht dem Verderben preisgeben könne. Und doch geschah das Unvermeidliche, das einsichtsvolle Männer mit Bestimmtheit vorausgesagt hatten. Wohl verlangt die Religion ein gläubiges Vertrauen auf göttlichen Beistand und göttliche Hilfe; aber nur auf der Basis eigenen Schaffens und Strebens, nicht auf der des müßigen Zuschauens und untätigen Abwartens.

Daß dieser einseitige Optimismus sowie auch ein gewisses Mißtrauen in die von Theilhaber angeführten Zahlen unberechtigt ist, daß vielmehr die Dinge so liegen, wie der Verfasser jenes Buches sie schonungslos gezeigt, dazu bedarf es nicht einmal des gelehrten Studiums; davon kann jeder sich aus eigener Beobachtung überzeugen. Die Zweifler mögen nur einmal in ihrem engeren und weiteren Bekanntenkreisen Umschau halten, und sie werden dort im einzelnen überall das bestätigt finden, was Theilhaber für die Gesamtheit ziffernmäßig nachgewiesen hat.

Und es ist ein müßiger Streit, wenn unsere Parteien sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe schieben wollen und eine die andere für den Rückgang der deutschen Judenheit verantwortlich machen will. Soll es besser werden, so müssen wir zunächst uns ehrlich eingestehen, daß mit den Schäden, die die Zukunft der deutschen Judenheit bedrohen, weder die religiöse Partei als solche noch die Frage, ob zionistisches oder Assimilationsjudentum, etwas zu tun hat.

Die Ursache der Schäden liegt auf einem anderen Gebiete. Die ungeahnt rasche Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hat eine starke Rückwirkung auf die Gesamtjudenheit ausgeübt: ein schrankenloses Streben nach Besitz und eine ebenso schrankenlose Genußsucht. Im Streben nach dem Mammon hat man keine Zeit für jüdische Dinge, und die Genußsucht wird durch das jüdische Religionsgesetz und oftmals schon durch die bloße Zugehörigkeit zur jüdischen Gemeinschaft gehemmt. Die alte jüdische Entsagung und Opferwilligkeit ist dem nachwachsenden Geschlechte abhanden gekommen. Man ist nur noch Jude und insoweit Jude, als man sich im Erwerb und Genuß keine Schranken aufzulegen braucht. Und

Achtung Chemnitzer Leser!

Siehe Artikel Seite 5